

Aus der Geschichte der Sekundarschule: 1835–1960

Seit dem 16. Jahrhundert existierten öffentliche Primarschulen. Aber erst mit dem Schulgesetz von 1832 entstand im Kanton Zürich die Grundlage für Sekundarschulen. Um deren Standort bei der Gründung in unserer Region entstanden lange Diskussionen, bis schliesslich in jeder betroffenen Gemeinde eine eigene Sekundarschule entstehen konnte.

Auf der zürcherischen Landschaft bestanden für Bessergestellte schon seit längerem private Schulen, die zusätzlichen Unterricht anboten. Nun wurde ein Gesetz geschaffen, das es ermöglichte, nach der 6. Klasse eine öffentliche Sekundarschule zu führen. Deren Schaffung war aber den Gemeinden überlassen. Die neue Oberstufe sollte jedem Kind nach der Alltagsschule zugänglich sein, das die Aufnahmeprüfung bestand.

Der Sekundarschulkreis Hinwil, Dürnten, Bubikon, Rüti

Der Kanton war in 50 solche Kreise eingeteilt. Einflussreiche Eltern aus diesen Gemeinden wollten ihren Kindern die Möglichkeit geben, nach den sechs Jahren Grundschule etwas mehr zu lernen als in der daran an-



An der Bubikonerstrasse (heute Nr. 19), ausserhalb des damaligen Dorfes, baute 1834 eine Privatperson ein Wohnhaus. Dieses kaufte sechs Jahre später der Aktienverein des Sekundarschulkreises Dürnten. Während über 20 Jahren diente es vier Gemeinden als Sekundarschulhaus.

Foto: A. Capeder, ca. 1940

schliessenden Repetierschule (ein- oder zweimal wöchentlich). Sie wollten ihnen eine bessere Grundausbildung für ihren Beruf, den erfolgreichen Einstieg in Handel, Gewerbe und Industrie, allenfalls auch den Anschluss an die höheren Bildungsanstalten in der Stadt (Lehrerseminar/Kantonsschule/Universität) ermöglichen. In der ersten, 21-köpfigen Sekundarschulpflege 1834 waren Pfarrer

Abegg von Hinwil als Präsident und der Dürntner Arzt Johannes Hotz, der im heutigen Gemeindehaus wohnte, vertreten. Um den Bestand der zu gründenden Schule zu sichern, wurden freiwillige Beiträge gezeichnet. Das jährliche Schulgeld betrug nach Gesetz 16 alte Franken. Dieser Betrag war nicht überall aufzubringen, so blieb der Zugang zum Teil versperrt. Auch wurden Kinder oft im

elterlichen Betrieb oder in der aufkommenden Industrie benötigt.

1835: Eine gemeinsame Sekundarschule

Ein Jahr später war ein ausgebildeter Sekundarlehrer gefunden. Als Lokal diente eine Stube im zentral gelegenen Gasthaus Löwen in Dürnten. Der Raum mass 6 x 5 m. Die erste Sekundarschulklasse zählte 35 Schüler aus allen vier Gemeinden.

Da der Raum neben der Wirtsstube ungeeignet war, kaufte der Aktienverein des Sekundarschulkreises im Jahr 1840 ein vor kurzem gebautes Wohnhaus im Geerenacker (heute: Haus Capeder, Bubikonerstrasse 19). Darin war gemäss Assekuranzbuch ein Lehrzimmer für die Sekundarschule und ein Zimmer für die Töcherschule vorhanden. Diese private Arbeitsschule für Mädchen war schon 1836 von Frauen der vier Gemeinden ins Leben gerufen worden. Das neue Sekundarschulzimmer war kleiner als dasjenige im «Löwen».

Die Sekundarschule Rütli-Tann

1862 konnte sich die Gemeinde Hinwil als Folge eines neuen Gesetzes abtrennen. Durch Beschluss des Regierungsrates wurden kurz darauf Dürnten und Rütli dem neuen Schulort Bubikon zugeteilt. Scheinbar waren die Rütner und Tanner mit dieser Lösung unzufrieden. Die Sekundarschüler aus Dürnten gingen zwar nach Bubikon. Oberdürntner Kinder besuchten zum Teil die Sekundarschule Hinwil oder Wald. Das Haus im Geerenacker wurde nach 25 Jahren Schulbetrieb verkauft. Im gleichen Jahr 1865 entstand eine Privat-Sekundarschule Rütli-Dürnten, die auch von Schülern aus Tann besucht wurde. Nach fünf Jahren hob der Erziehungsrat diese Privatschule auf, und es entstand eine dem Gesetz entsprechende Sekundarschule Rütli-Tann. Das Schullokal war in Rütli und wurde mehrmals gewechselt. Damit war die Idee einer einzigen Sekundarschule für die Kinder der Gemeinde Dürnten für Jahre vom Tisch. Etwa zur gleichen Zeit wurde übrigens auf das bisher obligatorische Schulgeld verzichtet,



Im Frühjahr 1894 wurde mit einem grossen Fest das erste Dürntner Sekundarschulhaus in den Nauen eingeweiht. Wären wohl solche Reigen der Mädchen und Turnformationen der Knaben mit heutigen Jugendlichen noch möglich?

Unterrichtsmaterial musste aber weiterhin selbst bezahlt werden.

Endlich eine eigene Dürntner Sekundarschule

1892 beschloss der Erziehungsrat, Dürnten einen eigenen Sekundarschulkreis zuzugestehen. Während zweier Jahre war das Schullokal noch in Obertann, in der späteren Wirtschaft zur Metzg. Wegen der vielen Diskussionen über den Standort griff die Bezirksschulpflege ein. Erst jetzt einigten sich die drei Wachten auf einen in der Mitte gelegenen, damals noch ziemlich abgelegenen Standort.

1894 konnte das Sekundarschulhaus in den Nauen mit einem Fest eingeweiht werden. Die Baukosten betragen rund 75 000 Franken. Während 13 Jahren unterrichtete ein einziger Sekundarlehrer die anfänglich 40 Schüler. Das Schulhaus besass im Hochparterre zwei geräumige Lehrsäle, darüber zwei Lehrerwohnungen, im zweiten Stock ein Zimmer für den Handarbeitsunterricht. Die eine Hälfte im Souterrain war als Turnkeller eingerichtet. Das eine der beiden Schulzimmer stand einige Zeit der Primarschule zur Verfügung, bis in Tann auf dem Tannenbühl deren drittes Schulhaus gebaut war.

Und die andern Oberstufenschüler?

Von 1899 an wurde die Ergänzungsschule (vor 1859 Repetierschule) in eine ganzjährige 7. und 8. Klasse der Primarschule überführt. Auf dem Lande dauerte die Umstellung Jahrzehnte. Oberdürnten konnte sich erst 1919 für die Ganzjahresschule der Siebt- und Achtklässler entschliessen. Bisher hatten diese nur im Winter während der ganzen Woche die Schule besucht. Im Sommerhalbjahr wurden sie, besonders während des Krieges, in der Landwirtschaft gebraucht.

Die Primarschüler von Dürnten und Oberdürnten, welche die Sekundarschulprüfung nicht bestanden, besuchten ab 1930 nach der 6. Klasse den Unterricht im Schulhaus Tannenbühl. Für die Kinder von Oberdürnten war der Schulweg zu weit. Auf Drängen der Oberbehörden auf Zentralisation wurde 1938 eine Zwischenlösung gefunden: Die Siebt-/Achtklässler oberhalb der Hüslen, vom Töbeli und Grundtal wanderten nach Wald. Dürnten bezahlte für sie ein



Sonntäglich gekleidet, vom spassenden Vater Haagmans gruppiert, wurden die Schüler nahe dem Schulhaus abgelichtet. Sekundarlehrer waren 1936 der aus Russland zurückgekehrte Ernst Jucker (rechts) und der junge Ernst Egli (links).

Schulgeld. Den andern, weitab wohnenden Oberdürntnern wurde über Mittag eine Suppe serviert.

Wer soll die Sekundarschule besuchen?

Hatten 1920 nur ein Viertel der Sechstklässler die Sekundarschule besucht, waren es 20 Jahre später trotz vier Wochen Probezeit schon drei Viertel. Welche Fragen stellen und stellen sich beim Übertritt?

– Im 19. Jahrhundert: Ist die Sekundarschule nur für die Bessergestellten? Hängt der Besuch davon ab, ob ein Kind Knabe oder Mädchen sei oder vom weiten Schulweg? Ist die Sekundarschule für die Bauern- und Fabrikarbeiterkinder gar nicht nötig?

– Später: Hängt es von der vererbten Intelligenz ab, von Ehrgeiz, Sorgfalt, Durchhaltewillen? Ist die geistige Förderung ab der Kleinkinderzeit das Wichtigste? Ist die Zuteilung vom Primarlehrer abhängig oder von der Prüfungsangst?

– Heute: Entscheidet die Hautfarbe oder Nationalität? Werden Aufmüpfige, charakterlich Besondere benachteiligt? Beeinflusst der Druck der Eltern den Entscheid?

Die Oberstufen-Schulanlage von 1955

Der Platz im ersten Sekundarschulhaus in den Nauen wurde knapp. Deshalb wurde nordwestlich des alten Sekundarschulhaus

ses eine grosszügige Schulanlage mit ebensolcher Umgebung gestaltet. Präsident der Baukommission war Erwin Meier, Gärtnereibesitzer. Die Kosten samt Landerwerb betragen etwa 1,4 Mio. Franken.

Der Haupttrakt enthielt im Obergeschoss drei Schulzimmer für die Sekundarschule, auf dem Zwischenboden zwei für die 7./8. Klasse der Primarschule und das Lehrzimmer. Im Untergeschoss entstanden eine Werkstatt, ein Archivraum und Nebenräume. Im leicht abgewinkelten Nordtrakt war über den Garderoben die Schulküche, zuoberst ein Naturkundezimmer mit Sammlungsraum. Die erste Turnhalle in der Gemeinde war mit einem gedeckten Pausengang mit dem Schultrakt verbunden. Sie war für ein Jahrzehnt die einzige Norm-Turnhalle und wurde ausserhalb der Schulzeit gerne von erwachsenen Turnern benutzt.

Im alten Sekundarschulhaus blieb die Arbeitsschule untergebracht. Ein Zimmer wurde der reformierten Kirchenpflege zur Verfügung gestellt. Schon nach kurzer Zeit änderten die Strukturen der Oberstufe, und es wurden neue Räume nötig.

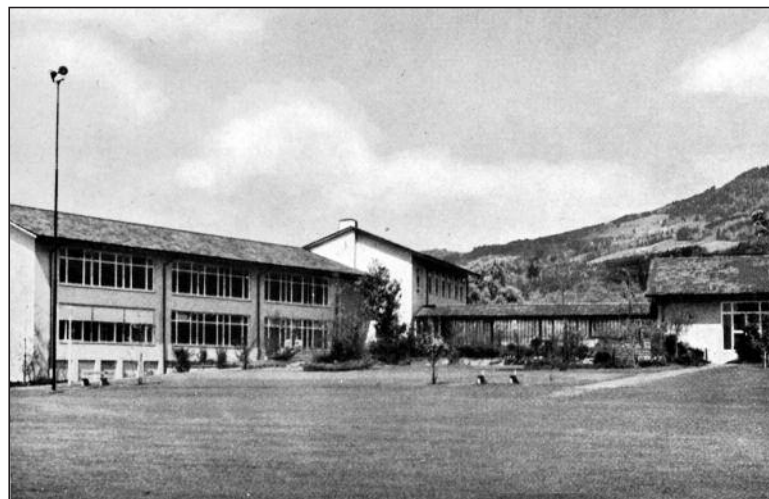
Walter Baumann

Quellen: «Schule macht Geschichte», Lehrmittelverlag, 2007.

Protokollbücher Primar- und Sekundarschule.

Strickler: «Geschichte der Gemeinde Dürnten», 1916.

Honegger: «Heimatkundliches aus Dürnten», 1958. Gemeindearchiv Rüti.



Nach dem Zweiten Weltkrieg brauchte die Sekundarschule neue Räume, ebenso die 7./8. Klasse der Primarschule. Erst 1955 war es so weit. Mit den beiden Schulzimmertrakten links und der ersten Turnhalle in der Gemeinde glaubte man für lange Zeit genügend Platz zu haben.